

A photograph of a single yellow tulip in a clear glass bottle with a handle, placed on a windowsill. The background is a window with a view of a dark, overcast sky. The tulip is in full bloom, and its stem is visible in the water inside the bottle. The lighting is soft, coming from the left, creating a gentle glow on the flower and the glass.

Silke Knäpper
Egal, wo man aufwacht
Erzählung

kawe8

© Copyright by kawe8 Verlag
Neu-Ulm 2007
www.kawe8.de

Alle Rechte vorbehalten
Quellenvermerk Seiten 57/58:
Paul Celan, Von Schwelle zu Schwelle
© 1955 Deutsche Verlags-Anstalt, München
in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Gestaltung: Ulrike Hoche
Titelfoto: Michael Weigler
Druck: printsystem GmbH, D-71293 Heimsheim
ISBN 978-3-9810137-1-9

Silke Knäpper

Egal, wo man aufwacht

Erzählung

Zu diesem Buch:

Eine Frau ruft sich nach und nach Bruchstücke ihrer Vergangenheit zurück, bis sie ihrer eigenen Wahrheit auf die Spur kommt. Ausschlaggebend sind die Erinnerungen an Jane, Janet und Joseph, die mit der Erzählerin Ende der 90er Jahre in London eine Wohnung teilten.

Die Erzählung beschreibt den Einbruch einer grausamen Wirklichkeit in die Illusion von Sorglosigkeit.

Die Autorin:

Silke Knäpper wurde 1967 in Ulm geboren und studierte Romanistik, Germanistik und Anglistik in Wien, Freiburg und Köln. Nach Lehrtätigkeiten in St. Cloud bei Paris und London, kehrte sie 2001 wieder in ihre Heimatstadt zurück, wo sie heute als Lehrerin arbeitet.

Für einen Auszug aus ihrem ersten Prosaband „Egal, wo man aufwacht“ erhielt Silke Knäpper den dritten Preis beim „VIII. Irseer Pegasus“.

Joseph

Als Joseph klein war, sprach er oft stundenlang kein Wort.

Er saß da und starrte aus dem Fenster, über das grüne Land, in den Regen, er saß da und ließ es geschehen, unwissend, was ihm geschah, aber gegenwärtig, sich der Welt vergewissernd, in seiner begrenzten Sicht. Manchmal verzog sich der kleine Mund, zu einem Schmollen oder einem Lächeln, dabei richtete er sich auf, der kleine Joe, nur ein wenig, aufrecht wie er schon war, ohnehin, die Hände brav auf den Knien.

So zumindest erzählte man mir, der Bruder, die Mutter, ein Foto über dem Kamin. Wie festgewurzelt in seinem Sitz, so sei er gewesen, bei den längeren Fahrten im Wagen über Land, über die holprigen Straßen, den Blick starr auf die Hügel gerichtet und die Ruinen, die von den Menschen verlassenen Höfe, die Schafherden. Die Graffiti in den Dörfern, die beschmierten Häuserwände und die Gewehrläufe der britischen Armee, wenn sie die Grenzen passierten, Richtung Meer. Oder zum Einkaufen fuhren in die nächstgrößere Stadt. Armagh. Omagh. Derry.

Abends lag er im eiskalten Bett, die Wärm-

flasche im Rücken, die Decke bis zu den Ohren, über das Kinn gezogen, und er starrte in die Dunkelheit, was für ein Kinn, hörte er seine Mutter sagen, so kantig, und er spürte die kratzende Wolle auf diesem Kinn, und er dachte an die weichen und runden Formen des Bruders. Später dann, als er älter wurde und begann zu vergleichen.

Am liebsten half er dem Vater, Enten füttern und Hühner, die Hunde natürlich, während der große Bruder in seinem Zimmer sein Glied entdeckte.

Du warst ein hässliches Kind, sagte seine Mutter manchmal, der Kopf so groß, viel zu groß für die schmale Gestalt, und das Kinn erst, quite an ugly child. Sie liebte ihn trotzdem. Wenn auch den Bruder ein wenig mehr, vielleicht, nur ein wenig, er war der erste, und er war lebendig, mit einem Babygesicht, immer fröhlich, ein Bilderbuchkind.

Früh liebte der Bruder die Frauen, den Sport. Und Joe die Natur.

Die Mutter war streng und stark, der Vater schwermütig und eigen. Meist stakete er in Gummistiefeln über den Hof, froh nicht mehr in die Welt hinaus zu müssen, oder er rührte in der deftigen Hundesuppe, die in dem blechernen Topf auf dem Herd schmorte, an der Oberfläche schwammen die Fettaugen. Zufrie-

den schöpfte er sie in die verbeulten Näpfe, er scherte sich kaum um die bräunlichen Tropfen, die ihr Ziel verfehlten, ging nur kurz mit einem Lappen drüber, den er dann gleichgültig in die Spüle warf, während die Hunde schwanzwedelnd an ihm hoch sprangen. Ich habe noch den Geruch in der Nase, die Suppe ekelte mich, worüber Joe lachte. Einmal nur war ich dort gewesen mit ihm, und da war er schon groß.

Wir spazierten lange über die endlosen Hügel, er hatte mir eine Windjacke gegeben und ein Paar Gummistiefel seiner Mutter, wir sprachen wenig damals, aber das Land sprach für sich, und der Hof und die Hunde, mit denen Joe sich auf dem Boden wälzte, die ihm das Gesicht ableckten, was mich ebenfalls ekelte, mich, die Städterin. Die den besten Jeansladen vor Ort für eine Second Hand Boutique hielt. Selten habe ich ein solches Gelächter ausgelöst, die Mutter hielt sich den Bauch und Joe lachte sein unbändiges Lachen, das einer Explosion gleich aus ihm herausbrechen konnte, zuweilen, er konnte lachen wie er schlafen konnte, in ähnlicher Intensität.

Und oben unter dem Dach lag Joes Vater in der Badewanne und lauschte dem Bariton Bryn Terfels. Nur einmal war ich dort gewesen mit Joe, im Frühjahr vor Janets Ankunft, er

war still damals, aber nicht ungewöhnlich, nur am letzten Tag war er stiller als sonst, ich reiste früher ab als er selbst und er brachte mich zum Flughafen. Ich wünschte ihm eine schöne Zeit. Dann flog ich davon.

Als Joe ein paar Tage später aus Irland zurückkam, war er weiter still, aber ich dachte mir nichts dabei und ich war auch mit mir beschäftigt und mit Simon im blauen Taxi, den Joe nicht leiden mochte.

Ich fragte ihn, wie es gewesen sei nach meiner Abreise, und er sagte gut. Und dass es nötig gewesen sei. Er war sehr wortkarg. Natürlich hatte er es nötig gehabt, dachte ich, die Erholung, mal heraus aus dem Job, den er nicht mochte, aber gerade so ertrug.

Den ganzen Tag über saß er in einem kleinen, stickigen Büro der Versicherungsgesellschaft Best Life und brütete über Sterbetafeln und Mortalitätsraten. Den ganzen Tag analysierte er Zahlen und Risikofaktoren und wenn ich mit ihm über ein Problem sprach, sagte er immer, don't analyse, du analysierst zu viel. Vielleicht gerade darum.

Man kann sich nicht gegen das Leben versichern, sagte er. Er ging morgens zur Arbeit und kehrte immer zurück.

Im Internat, das ihm ein reicher englischer Onkel finanzierte, ihm und dem Bruder, hatte er sich wohl gefühlt, ihm gefielen die Strukturen und Regeln, die festen Koordinaten. Sogar das Essen ertrug er. Während sein Bruder ausbrach und sich auflehnte, ließ er still die Strafen über sich ergehen, die eigentlich dem Bruder galten.

Es habe ihm nicht geschadet, sagte er immer, nur bei Dosenobst rümpfte er seither die Nase.

Seine erste Liebe war klein und rothaarig gewesen, mit Sommersprossen und braunen Augen. Sie endete in einem Krankenzimmer in Newcastle-upon-Tyne. Er hatte sie im Studium kennen gelernt, im ersten Jahr, und ein Jahr später zu Grabe getragen. Beim Sterben hatte er ihr die Hand gehalten, in jenem Krankenzimmer, ihr ausgemergelter Körper unter dem weißen Laken, am Fußende saß die Mutter, und der Vater, der es nicht ertrug, vor der Tür. Sie sei schon längst nicht mehr bei sich gewesen, sagte er später, als er den Gedanken daran zuließ.

Aber seine zweite Liebe würde ganz anders sein, das wusste er, jedenfalls sagte er das, an jenem Abend im Frühherbst, als Jane ihre Skizzen vor uns ausbreitete und erzählte und wir

ihr von Janet erzählten und sprachen über die Willkür des Lebens.

Man kann sich nicht gegen das Leben versichern, sagte Joe, damit kann ich nicht dienen, selbst ich nicht.

Und ich dachte an das blaue Glas und das gallige Lachen, wie er sich erhoben hatte, damals, ganz plötzlich, die haben mir noch nie gefallen, ich sah ihn wieder lebhaft vor mir, spürte den kühlen Luftzug, sah die Asche vor mir aufwirbeln und lautlos davon fliegen. Janet, wie sie an ihrer Zigarette zog.

Und das blaue Glas?, fragte ich.

Joe schwieg, so wie er an jenem Abend geschwiegen hatte, egal, was wir ihm erzählten, selbst der Eisberg hatte ihn kalt gelassen, die Torte, ein genialer Streich, so dachten wir damals, aber er hatte nichts gesagt, nur dieses plötzliche Lachen, eine Explosion in der Stille der Nacht, in der Janets Nachthemd gespenstisch vor mir aufleuchtete und dahinter die Silhouette des wütend ausholenden Joe, die Wucht und die Scherben.

Warum? Ich ließ nicht locker. Jane sah mich forschend an. Da fing Joe an zu erzählen. Kurz und knapp, wie es seine Art war, don't analyse. Und ich wusste gleich, dass, was er erzählte, nicht alles war.

Ich dachte immer, es sei wegen ihr, sagte er,

sie starb viel zu früh. Er machte eine Pause. Aber jetzt weiß ich, das war nicht der Grund. Lange habe er es nicht zugelassen, es sei ihretwegen, habe er sich gesagt, er habe sie geliebt, oder er habe es geglaubt. Sie habe ihn abgehalten von den Frauen, den anderen, so stumpf sei er gewesen, gleichgültig. So habe er immer gedacht, daran habe er sich geklammert. Aber das war nicht der Grund. Jetzt weiß er es.

Ein kleines Erlebnis, im Sommer vor dem, der zurück lag, und schlagartig habe er es gewusst. Nur ein Mann im Bus, der ihm zulächelte und mit ihm ausstieg, er hatte einen federnden Gang. Er hatte ihn eingeholt und auf einen Kaffee gefragt. Joseph hatte genickt, mechanisch, wie von außen gesteuert. Vor ihnen lag das Boild Egg and Soldiers, eines jener englischen Frühstückscafés, die sich durch eine originelle Namensgebung von der Tradition zu lösen suchten. Sie ließen sich an einem freien Tisch nieder, vor ihnen die Northcote Road, sie gaben die Bestellung auf. Er habe hinausgesehen auf die belebte Straße und dann fluchtartig das Lokal verlassen, sorry, habe er noch gestammelt, mehr nicht. Er hat den Fremden nie wieder gesehen.

Aber jetzt wusste er, wie es um ihn stand. Er habe dieses Wissen gehütet, ein halbes Jahr

lang, er wollte es klein halten, aber es habe nach außen gedrängt. Irgendwann hat er es ausprobiert.

Im Frühjahr kündigte er seiner Familie einen Besuch an und lud mich ein ihn zu begleiten. Im Kopf trug er das Wissen, das hinaus wollte. Sorgsam habe er sich seine Worte zu Recht gelegt, in langen Spaziergängen über die irischen Hügel, ein paar Mal habe er angesetzt, you know I, aber dann kam doch wieder nur ein nichtiger Satz heraus, über den Regen oder die fifty shades of green.

Er schob es auf bis zum letzten Tag. Ich war schon abgereist. Er hatte seine Tasche gepackt, sie stand reisefertig im Flur neben den Gummistiefeln. In der Küche war die Mutter gerade dabei, ein paar Sandwiches zu schmieren, Joes Flug sollte am Abend gehen. Der Vater brühte sich einen Instant Kaffee auf und überprüfte seinen Kalender an der Wand, in dem nichts verzeichnet stand außer ein paar harmlosen Notizen wie eggs Mrs. Bradbury und Joseph airport, six fifteen. Das war die Eintragung, die er suchte, er nickte befriedigt und wollte mit seinem Becher hinausgehen, da sagte Joseph: Mum, Dad. Und plötzlich kam alles wie von selbst, die Worte purzelten über seine Lippen. Der Vater sagte, oh, Joey, bist du

sicher?, die Mutter drehte sich um und sah ihn entgeistert an, nur einen Moment, sie ließ das Brotmesser fallen. Ja Dad, er schaute ihn forschend an, dann zurück zur Mutter, sie hatte sich schon wieder im Griff, sie sagte, warum tust du uns das an? und setzte ihre Tätigkeit fort. Joe schwieg. I better go, sagte der Vater, stand noch eine Weile unsicher an der Schwelle, er müsse sich noch umziehen, dann hörte man ihn die Fenster aufreißen im ganzen Haus, das tat er ständig, jemand machte sie zu und er riss sie wieder auf, you need fresh air. Kurz darauf hörte man das Badewasser laufen, Joe vernahm das Gurgeln des Wassers in der Leitung, ganz leise, von oben herab und alsbald türmten sich Bryn Terfels Bariton-Klanggebirge auf, laut und sonor, rule Britannia, Britannia rule the waves.

Unten in der Küche wischte die Mutter die Krümel von der Anrichte, sie stand wieder mit dem Rücken zu Joe, sie wischte feucht darüber, immer wieder.

Joseph stand noch eine Weile im Türrahmen und wartete, während seine Mutter wischte und wienerte. Dann verzog er sich.

Auf der Fahrt zum Flughafen sah er aus dem Fenster, über die Hügel und die Schafherden und er dachte an den kleinen Joe, festgewurzelt in seinem Sitz. Sein Vater saß am Steuer,

weiß es dein Bruder, fragte er beiläufig, Joe verneinte. Sag es ihm nicht, er wird toben. Beim Abschied in Belfast dann nahm er ihn in die Arme, you're a nice chap, Joey, ein guter Junge. Er hatte ein weiches Herz. Joseph drückte ihn kurz und bedankte sich, er wusste selbst nicht, wofür.

Als Joseph fertig war, sahen wir ihn lange an, Jane und ich, und Jane sammelte langsam ihre Blätter ein und verstaute sie unter dem Stuhl. Ob uns das störe, fragte Joe und wir waren überrascht über diese Frage. Natürlich nicht. Er schien erleichtert.

Und das blaue Glas, fragte ich ihn, warum diese Wut, fragte ich, und er sagte: nichts weiter, eine Laune wohl, deren Opfer wir doch sind, nichts weiter, irgendein Kerl. Und ich wusste, dass es Verzweiflung war, es war mehr als Wut. Aber ich sagte nichts.

Ich habe Hunger. Joe stand auf, und bald darauf werkelte er in der Küche, ich sehe ihn noch vor mir, schnibbelnd und schnipselnd mit Hingabe, die Küche danach ein Schlachtfeld. Manchmal wischte er sich mit dem Ärmel seiner Strickjacke über die Stirn, über das dunkle Haar. Er hatte die Jacke, seit ich ihn kannte, sie war selbst gestrickt, naturfarben mit rot und schwarz, die Ärmel von den Hunden zerbis-

sen. Von der geöffneten Veranda her kam es kühl, wir fröstelten, und so hatte er sich die Jacke übergeworfen. Es wurde Herbst.

Im Winter dann lernte ich meinen Geliebten kennen, auf jenem Housewarming in der Nachbarschaft. Er war groß und weich und kräftig, jungenhaft, und die Hüftpolster kaschierte ein Shirt, das er lässig aus der Hose hängen ließ. Ich sei ihm sofort aufgefallen unter meiner Mütze, sagte er später, immer wieder, und ich hatte ihn sofort wahrgenommen, unter meiner schwarzen Wollmütze, unter der ich kaum etwas sehen konnte, nur mit viel Mühe.

Bald darauf zog ich zu ihm, nur ein paar Häuser weiter.

Darunter litt der Kontakt zu Jane. Nur selten kam sie vorbei und selten lud sie mich ein. Stattdessen reiste sie und zeichnete und sammelte Geschichten. Hin und wieder las sie jemanden auf, den sie alsbald wieder verwarf. Oder umgekehrt.

Kurz nach mir war sie weggezogen.

Und Janet war lange schon fort.

Nur Joe hielt mich auf dem Laufenden, regelmäßig.

Er erzählte mir von Jane und ihrer Ehe in Por-